

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 6 (1930-1931)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Ich, der Betriebsleiter meines Haushaltes  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1064841>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DER VEREINFACHTE HAUSHALT

## ICH, DER BETRIEBSLEITER MEINES HAUSHALTES

Von \*\*\*

Unsere siebenköpfige Familie hat für fünf Wochen die Mutter verloren. Sie musste in das Spital gebracht und operiert werden. Wir sind mehr arm als reich, jedenfalls haben wir für den ganzen Haushalt bisher nur eine Gehilfin über den Tag gehalten und für die anstrengenden Putzreien gelegentliche Aushilfen beigezogen, um die Kräfte der Frau zu schonen und um sie für nötige Bureauarbeiten meines Handwerkbetriebes freizubekommen.

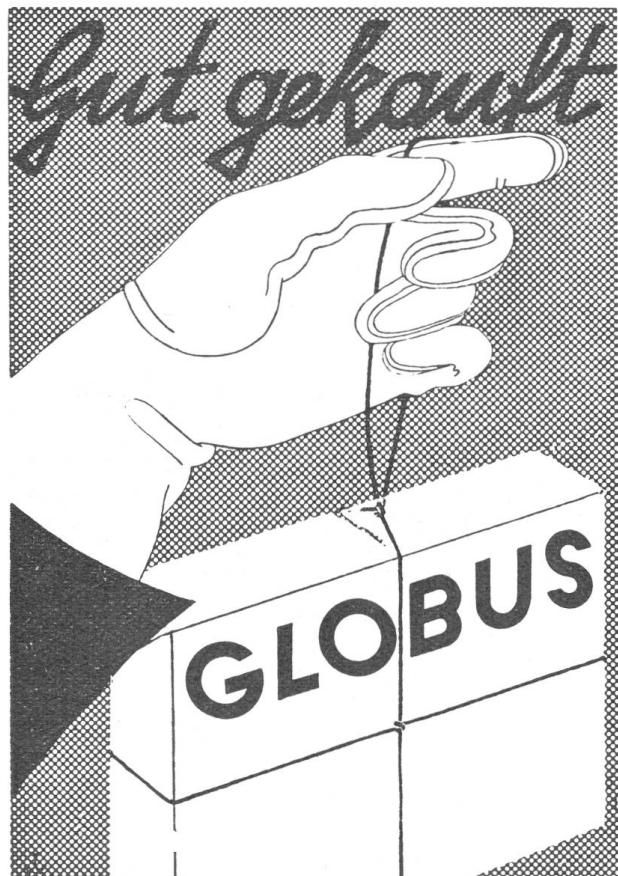
Kurz und gut, eines schönen Tages war unser Haushalt verwaist. Auf absehbare Zeit nur, gottlob. Da wir in dem Baugewerbe jetzt tote Saison haben, lockte es mich, es einmal als Betriebsleiter meines Haushaltes zu versuchen. Bevor ich in Sch. sesshaft wurde, hatte ich ja während meinen Jahren in der Fremde Betriebe mit einigen Hundert Arbeitern geleitet, und nahm es mich doch Wunder, ob so ein Haushalt das noch grössere Kunststück sei.

Wie es sich für einen Mann gehört, nahm ich zuerst einmal etwas Abstand von der Aufgabe. Ich machte mir klar, welche Hilfe ich zu gewärtigen habe, in was meine Tätigkeit bestehen konnte unter Berücksichtigung dessen, dass ich, wie ein rechter Betriebsleiter, eine gehörige Portion freie Zeit erhalte, um andere als Tagesfragen zu erledigen, d. h. in die Zukunft zu denken. Nun, in meinem Falle brauchte ich solche Zeit, um nach meiner Handwerkerei, die durchaus nicht ganz stille steht, zu schauen.

Als mein wichtigster Assistent ergab sich

sicher die Hausgehilfin. Ihre Kenntnisse in der Kochkunst sind mir unentbehrlich. Ihre Routine in den täglichen Aufräumearbeiten, der Kinderpflege, den Instandstellungsarbeiten der Wäsche und Kleider entlockt mir Laien grosse Achtung. Jedenfalls muss ich sofort auf die Stärkung ihres Selbstbewusstseins hinarbeiten und ihre Autorität bei den Kindern sicherstellen. Ich habe ihr denn auch gleich die «kleine Haushaltungskasse» in die Hand gegeben und ein einfaches Büchlein dazu. Die Einnahmen trage ich selbst ein, während sie die Ausgaben notiert. Immer wieder, wenn sie Geld braucht, rücke ich mit 30 Franken heraus und rechne ihr gleichzeitig auf der Maschine den Saldo nach, den sie noch in ihrem Haushaltportemonnaie haben sollte. Im weitern habe ich ihr offiziell das Recht eingeräumt, jedes der Kinder zu den ihr angezeigt scheinenden Dienstleistungen, wie Besorgungen machen, Kleine hüten usw. heranzuziehen, und gleichzeitig wurde der Grundsatz bekanntgegeben: «Erst Befehl ausführen und dann reklamieren.»

Von den Kindern ist ein Bub 14 Jahre, ein Mädchen 12, wieder ein Bub 8, dann zwei Mädchen 4 und 2½ Jahre alt. Alle zusammen geben sicher mehr Arbeit, als sie nützen können. Doch war es schon von früher her so geregelt, dass die Grossen von Woche zu Woche mit dem Küchendienst bzw. kleine Kinder besorgen und Schuhe putzen abwechseln. Der Wirkungsgrad dieser Helfer hängt in der Hauptsache davon ab, dass man versteht, ihnen die Nützlichkeit und den Wert ihrer Ar-



Der  
**VOGA-IDEAL**  
mit Wärmeplatte



der Gasherd der  
praktischen Hausfrau

H.Vogt-Gut A.-G., Arbon

beit stets bewusst zu erhalten. Ich nehme daher von Zeit zu Zeit Gelegenheit, die eine oder andere Pflicht selbst zu üben, entweder als Belohnung oder als Entlastung, meistens aber als Ansporn, wie sich herausgestellt hat. Nicht zuletzt treibe ich dies aus dem Grunde, die Sache aus eigener Uebung kennenzulernen, um auf etwa auftretende Klagen, wie schufteten müssen usw. aus eigener Erfahrung antworten zu können, oder um meine Ansichten wegen der Rationalisierungsmöglichkeiten des Haushaltes zu vertiefen.

Lang schon war mir in unserm Haushalt aufgefallen, dass es überall an Zeit fehlte. Da war ein stetes Hasten und Antreiben. Sicher ein Fehler im Betrieb. Erste Massnahme: Tagwacht für die ganze Meute 6½ Uhr. Im Uebrigen scharfe Aufsicht des Betriebsleiters, dass niemand Zeit verplempert oder eines dem andern die Zeit stiehlt, indem es neue Unordnung macht, herumstreitet usw. Ich hätte nicht geglaubt, dass bei konsequenter Durchführung dieser Aufsicht acht Morgentoiletten inklusive zwei Kleinkindern, acht Morgenessen, acht Betten machen, drei Schlafzimmer und drei andere Zimmer aufräumen und wischen, drei Oefen feuern, in 1½ Stunden zu bewältigen wären. Und doch gelingt es. Anscheinend spielend, denn fröhliche Sprüche fliegen hin und her, hie und da ein energisches Machtwort, kurz darauf ein zärtliches Beschwichtigen der Tränen eines der Kleinsten, aber — meine Person ist allgegenwärtig.

Kurz nach 6 Uhr tönt das Wort « Auf » aus dem Elternzimmer. Fröhlich wird es von der Kleinste, die meistens schon eine Weile wach liegt, weitergegeben in die Bußenkammer hinüber. Eine Viertelstunde wird zum « Dösen » geduldet, aber um 6½ Uhr gilt es Ernst, wer noch nicht aus den Federn ist, wird herausgestöbert. Wer Küchendienst hat, setzt, kaum gewaschen und noch nicht fertig gekleidet, die Milch auf den Gasherd, welche während dem Fertigkleiden warm werden kann. Darauf deckt er sofort den Tisch. Das andere der Grossen, welches die Kinder hat, kleidet und striegelt das Jüngste und ist dem Vierjährigen etwas behilflich. Die Hausgehilfin ist auch schon da, deckt die Betten richtig ab und sperrt die Schlafzimmerfenster auf. Um ½7 Uhr ertönt der Ruf « Essen », und aus allen Ecken jubelt es daher, schmaust und schnattert eine halbe Stunde

lang. Während dieser Zeit sind die Betten ausgekühlt, und die Grossen beginnen sofort die Betten wieder zu rüsten und die Schlafzimmer aufzuräumen. Der Bub im Bubenzimmer, das Mädchen im Maitlizimmer und die Gehilfin im Elternzimmer. Das Abräumen des Esstisches besorgen die drei Kleinen im Akkord, und der achtjährige Bub ist sofort dabei, den Tisch zu putzen und den Teppich darunter zu bürsten und die Stühle aufzustellen, damit die Gehilfin sofort wischen und abstauben kann. In einer guten halben Stunde ist alles geschafft. Die ganze Zeit treibe ich mich in der Wohnung herum, da etwas helfend, dort etwas anordnend.

Leider müssen die Schulpflichtigen erst um 8½ Uhr zur Schule, und zum Unglück haben sie nur einen Weg von wenigen Minuten. Doch nach 8 Uhr bis kurz vor 12 Uhr geht es stille zu in meinem neuen Betrieb. Einige kurze Besprechungen mit der Hausgehilfin, oder das Kleine beschäftigen, derweil sie ausser der Wohnung zu tun hat, ist alles, was mich trifft.

Pünktlich wird gemeinsam zu Mittag gegessen. Die Grössern haben dabei die Kleineren zu bedienen. Nach Schluss der Mahlzeit trägt jedes sein Geschirr selbst in die Küche. Eines der Grossen hilft beim Abwaschen, die beiden Kleinsten werden zur Mittagsruhe in die Schlafzimmer gelegt, der Rest macht sich im Sonnenzimmer, unserer Arbeitsstube, zu schaffen, bis es Zeit ist, zur Schule zu gehen. Kritisch sind die schulfreien Nachmittage, und Angst kann einem werden, wenn die Gesellschaft einmal Ferien haben wird. Doch bis dann habe ich ausser dem Assistenten, der Hausgehilfin, wieder einen stellvertretenden Betriebsleiter: Meine Frau ist wieder aus dem Spital zurück.

Nicht viel anders geht es am Abend wieder zu, und ich muss sagen, dass so ein Haushalt ein sehr gemütsfroher Betrieb ist. Es kommt für den Betriebsleiter nur darauf an, dass er während den Stosszeiten stets über der Sache bleibt, sich weder verwirren noch aufregen lässt. Jedenfalls hat sich der Versuch bis heute gelohnt, vieles wird bleibendes Regime bleiben — so eine Frau habe ich nämlich — und jedem Ehemann möchte ich empfehlen, eine solche Uebungsgelegenheit ja nicht ungenutzt vorbeigehen zu lassen. Und wenn hie und da eine Hausfrau etwas gemerkt hat, wollen wir recht froh sein.



*Zia leffun  
gut volnene.*

**Teppich-  
Linoleum-  
Gummi-Beläge**

**Perser- und  
Orient-Teppiche**

Die Teppichhäuser :

**Hans Hassler & Co. AG., Aarau**  
**Bossart & Co. AG., Bern**  
**J. Hallensleben AG., Luzern**  
**H. Rüegg-Perry AG., Zürich**